

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877**

23.6.1877 (No. 146)



# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 23. Juni.

№ 146.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

## Ämtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 12. d. Mts. Allergnädigst geruht, den Secondelieutenant Erhardt vom 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 beaufs Nachsuchung des Auswanderungskonjenses und dem außerordentlichen Secondelieutenant Fürstümmer vom Badischen Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 14 beaufs Uebertritts in königlich Bayerische Dienste den Abschied zu bewilligen.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 21. Juni. Der „Kreuzzeitung“ zufolge wäre an Stelle des nunmehrigen Großherzogs Ludwig dessen Bruder, Prinz Heinrich, zum Kommandeur der 25. (heftigen) Division ernannt worden.

† Wien, 21. Juni. Das „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ erfährt authentisch, daß die Nachricht des „Wiener Tagblattes“ und anderer Zeitungen über eine angeblich bevorstehende österreichische Okkupation türkischer Gebiete durchaus unbegründet ist. Ebenso repräsentire der heutige Artikel des „Freundenblattes“, welcher die Aufstellung zweier Armeecorps als unerlässlich bezeichnet, lediglich eine subjektive, den maßgebenden Kreisen durchaus fernstehende Ansicht des genannten Blattes. Den besten Beweis für die durchaus individuelle Eigenschaft dieser Ansicht des „Freundenblattes“ biete der so eben erfolgte Antritt eines vierwöchentlichen Urlaubs des kommandirenden Generals in Dalmatien, Feldzeugmeisters v. Rodich.

† Pesth, 21. Juni. Im Abgeordnetenhaus interpellirt Simonhi, ob die Regierung durch das Vorgehen Rußlands und Rumäniens den Pariser Vertrag nicht für gebrochen, die Integrität der Türkei nicht für verlegt, den separaten Friedensvertrag von 1856 für aufrechtstehend und die Zeit nicht für gekommen erachtet, um die Vertragsmächte Frankreich und England aufzufordern, daß vertragsmäßige Verfügungen im Einverständnis mit der Pforte getroffen werden.

† Brüssel, 21. Juni. Der Kongreß der Gesellschaft zur Erforschung des Innern Afrika's ist gestern unter dem Vorsitz des Königs zusammengetreten. Zweck der Versammlung ist, über die Zusammenfassung der ersten Station in Afrika zu beschließen, welche zur Unterstützung der Forschungsreisenden errichtet werden soll. Es wurden verschiedene Vorfragen diskutiert und findet die Fortsetzung der Berathung heute statt. Die Mittel zur Ausrüstung der ersten Expedition sind vorhanden.

† Versailles, 21. Juni. Die Kammer der Deputirten hat mit 364 gegen 160 Stimmen abgelehnt, über die direkten Steuern abzustimmen, trotz des Drängens des Ministeriums, welches geltend machen ließ, daß die Generalräthe in ihrer August-Session die gebräuchliche Vertheilung nicht würden vornehmen können. Die Linke besteht auf der Noth-

wendigkeit einer schnellen Berufung der Wähler, um eine neue Kammer zu wählen. Das Ministerium erwidert, es sei unmöglich, eine neue Kammer zu so nahem Termine zusammenzubekommen, um durch diese die Kontributionen am 15. August votiren zu lassen. Langlois legte den Bericht der Budgetkommission vor. Derselbe beantragt, die Supplementkredite des Kriegsministeriums zu bewilligen. Langlois konstatiert, daß, wenn die Kammer auch Alles ablehne, was einen Vertrauensbeweis für das Cabinet in sich schließt, sie doch bereit sei, alle Maßregeln zu votiren, welche nöthig seien, die verschiedenen Dienstzweige im Gange zu erhalten. Der Entwurf wurde sodann einstimmig angenommen und die Sitzung aufgehoben.

### Kriegsnachrichten.

× Bukarest, 21. Juni. Gestern bei Anbruch der Nacht landeten 60 Türken bei Kalafasch. Dieselben wurden von einer russischen Abtheilung angegriffen und nach erbittertem Kampfe fast sämmtlich getödtet. Die Russen hatten einen Verlust von mehreren Todten und Verwundeten. — Heute war das Bombardement zwischen Widdin und Kalafat besonders heftig. In Kalafat wurden zwei Häuser arg beschädigt. — Seit 2 Uhr Nachmittags demaskirte die rumänische Artillerie eine neue mit schweren, weittragenden Geschützen armirte Batterie.

× Wien, 21. Juni. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Bukarest vom 21.: Der Senat verhandelt über eine neue Konvention mit Rußland, betreffend die Kooperation der rumänischen Armee jenseits der Donau. Der Rücktritt Rosetti's vom Präsidium der Kammer erfolgte wegen eines Herzwurfs mit dem Ministerpräsidenten Brătianu, welcher ebenfalls kaum lange mehr an der Spitze der Geschäfte bleiben werde. — Ein Telegramm der „Polit. Korresp.“ aus dem montenegrinischen Hauptquartier meldet: „Droog, 21. Die Montenegriner, der erdrückenden Macht der Türken weichen, gaben die Duga-Pässe auf und bezogen Stellungen unter Droog. 5 Pascha's mit 40 Bataillonen, 20 Kanonen und 5000 Pferden, welche Proviant mit sich führten, griffen am Sonntag die Montenegriner an. Der Kampf dauerte ununterbrochen bis zu dieser Stunde Tag und Nacht und gemannen die Türken bisher keinen Fuß breit Terrain. Wenn die Montenegriner der Uebermacht weichen sollten, müßten die Türken den Erfolg theuer bezahlen, da sie auch in den letzten 3 Tagen ungeheurer Verluste erlitten. Die Montenegriner setzten den Kampf mit großer Begeisterung fort.“

\* „Morning Post“ bringt aus Pera vom 20. folgendes Telegramm ihres Korrespondenten: „Hier eingetroffene Nachrichten bestätigen zuverlässig die Siege der Türken in Montenegro. Die Gebirgsbewohner sind vollständig geschlagen und Niemand weiß, wo Fürst Nikita ist. In wenigen Tagen wird das ganze Gebiet besetzt werden und nachdem eine genügende Streikraft zurückgelassen worden, werden die türkischen Befehlshaber 50,000 Mann frei haben, die als Verstärkungen in jeder andern Gegend dienen können.“

× Konstantinopel, 21. Juni. Es bestätigt sich, daß Suleyman Pascha die Pässe von Droog überschritten hat. Wie versichert wird, hätten sich Ali Saib Pascha und Su-

leyman Pascha vereinigt. Mehemed Ali setzt seinen Vormarsch in Montenegro fort. Die Russen sollen in der Umgegend von Ban geschlagen und bis Bajazid verfolgt worden sein. Die russische Garnison dieses Platzes soll kapitulirt haben. — Der serbische Agent hat die Neutralitätserklärung Serbiens hier erneuert. Er stellt in Abrede, daß Serbien den Durchzug russischer Truppen bewilligen würde. — Man glaubt, die Russen werden den Donauübergang bei Nikopoli versuchen. — Ein türkisches Schiff auf dem See von Solutari hat das von den Montenegrinern besetzte Fort Zabiah beschossen. — Prinz Hassan ist noch nicht abgereist. — Man bezweifelt, daß die Kammer eine Permannenzkommission einsehen werde.

× Wien, 21. Juni. Meldungen des „Tagblattes“: Aus Bukarest: Die Kooperation der rumänischen mit der russischen Armee soll beschlossen sein. — Aus Belgrad: Bei Sofia wird ein starkes türkisches Corps zusammengezogen. Timova und Tatar-Bajardjit, die Uebergänge, die den mittleren Balkan beherrschen, werden besetzt.

× Canea (Kreta), 21. Juni. Türkische Kriegsschiffe sind in der Suda Bay eingetroffen. Mehrere Ortschaften in der Nähe von Methyma weigern sich, der Regierung Steuern zu zahlen.

× Tiflis, 21. Juni. General Krawttschenko hat den Kodorfluß überschritten und cernirt Sschum Kalesch.

× Konstantinopel, 21. Juni. Die Nachricht von der Wiedereinnahme Bajazids bedarf der Bestätigung. Mukhtar Pascha hatte keinerlei Zusammenstoß mit dem Feinde, auch von der Donau nichts Bemerkenswerthes. Einer Depesche aus Sschum Kalesch zufolge haben die Türken in der Umgegend von Tschamtschana einen abermaligen Vortheil errungen. Prinz Hassan soll morgen nach dem Kriegsschauplatz abgehen. Der Senat hat die von der Kammer votirte Herabminderung des Budgets nicht angenommen. Die Kammer wird keine Permannenzkommission, wohl aber ein aus zwei Secretarien und einem Deputirten bestehendes Permannenzbureau einsehen. Der „Levant Herald“ wurde suspendirt.

× Wien, 22. Juni. Die „Neue Freie Presse“ bringt folgendes Telegramm aus Erzerum vom 19.: Am Samstag lieferten 12,000 Türken bei Seidaban 20,000 Russen eine Schlacht, welche von früh Morgens bis zwei Uhr Nachmittags währte. Die Türken wurden geschlagen, verloren 600 Mann und mußten sich auf Delibaba zurückziehen. Der türkische Kommandant Ferik Mehemed Pascha wurde getödtet. Der englische Militärattaché General Kembell kam stark ins Gebränge, Kosaken verfolgten ihn und seine Suite. Mukhtar ist in Koeprifoi.

— Die Niederlage der Türken bei Delibaba wird dem „Daily Telegraph“ als eine „große Schlacht“ gemeldet und durch den Korrespondenten von Delibaba aus 19. Juni, wie folgt beschrieben:

Am Donnerstag näherten die Russen sich Zedi-Khan. Die Türken zogen nach Thaha zurück. Am folgenden Morgen 6 Uhr entwidelten die Russen sich weiter gegen Zebkan; die Türken rückten ihnen mit 6 Batterien, allen verfügbaren Feldgeschützen und drei Gebirgskanonen entgegen. Zwei Batterien und sechs Bataillone wurden zum Schutz der Straße zurückgelassen und eine Reserve blieb im Dorfe zurück. Am Mittag trafen die Gegner ungefähr sechs Meilen von Thaha zusammen. Bald nachher eröffneten schwere russische Ge-

aus der guten, alten Zeit, die besser in einen Glockenthurm als in ein Wohnhaus paßt. Sie traten zusammen in den kleinen, dumpfen Laden, und an der Thür, inmitten der Butter, Käse, Haring- und Zwiebelbüste, schloß James die Geklebe in seine Arme und küßte sie zärtlich, stolz, als habe er eine Prinzessin zu seiner Gattin erkoren.

„Also, mein Lieb, vergiß nicht! du sollst mein liebes Weib werden. Wenn ich auch hundert Verwandte hätte, die auf mich hinarbeiteten, sie würden Alle meinen Sinn nicht ändern können. Aber es gibt Niemand auf der weiten Welt, dem ich Rechenhaft abzuliegen hätte, und du bist ja außerdem ein Mädchen unter tausend. Ich habe heute Abend noch nicht mit deinem Vater sprechen können, morgen früh komme ich aber wieder, um Alles mit ihm abzumachen. Gute Nacht, Gott behüte dich, mein süßes, süßes Lieb.“

Noch ein Kuß, und er war fort. Sie stand noch eine Weile in der Thür und sah ihm nach, als er die enge Straße hinabging. Der Mond stand nicht mehr am Himmel, und nur wenige Sterne blinkten zwischen irdischen Wolken hindurch.

Der Nachtwind kam, blies kalt über den Fluß herüber und machte sie fröhlich. Ein Mann ging quer über die Straße und eilte an ihr vorüber, in derselben Richtung, wie vorher James Penryn. Sie bemerkte, fast wie im Traume, daß er einen biden Ueberzieher und einen großen Sack trug, zweifellos um sich gegen die kühle Nachtluft zu schützen; es schien ihr jedoch ein weit wärmerer Anzug zu sein, als man ihn in den ersten Tagen des Juni gewöhnlich zu tragen pflegt. (Fortsetzung folgt.)

— Mannheim, 21. Juni. Gestern Morgen von 9 Uhr an bis Nachmittags 2 Uhr entluden sich im Rheinlader und Frankenecker Thal schwere Gewitter; wolkenbruchähnlicher Regen verursachte ein Anschwellen und Austreten des Speyerbachs; der Fluß schlug mehrmals ein, ohne jedoch zu ünden. (Fortsetzung folgt.)

## \* Ein seltsames Leben.

Von Miss M. E. Braddon.

(Fortsetzung aus Nr. 145.)

Frau Dempton hatte ihre gewöhnliche Haus-toilette durch einige Schleifen und einen Spitzenknieer verschönert, den sie um ihr Haupt drapirt hatte, um die Lockenwickel zu verbergen, mit deren Hilfe sie ihr glattes Haar zur morgenden Vorstellung in Locken verwandelte. Bis der thörichte junge Mann wieder ging, meinte sie, würde sie zu müde sein, um noch diese Arbeit vorzunehmen.

Das Souper war beinahe lustiger als das Frühstück auf dem Rennplatz. Es gab eine große Schüssel mit aufgeschnittenem kaltem Rauschfleisch aus der Delikatessenhandlung, eine Gurte, ein paar Hummern und vor Allem den krausen, süßen Salat, auf dessen Bereitung Herr Elgood so stolz war.

„Dieser junge Mann kann nicht viel,“ sagte er, „aber was die Kunst betrifft, Salat zu bereiten, so schmeichelt er sich, es zu einer großen Fertigkeit darin gebracht zu haben.“

Das Bier, in seiner Art weit besser als der Champagner aus dem „Wasserhahn“, erwies sich als weit erheitender. James Penryn's gute Laune stieg bis auf den höchsten Punkt. Er lud sie Alle ein, ihn auf Schloß Penryn zu besuchen, versprach Frauulea Villeroys, sie zu den Jagdpartien mitzunehmen, Herrn Dempton alle Arten Jagdvergnügen. Sie sollten Alle zu ihm nach Cornwall kommen, und sie würden schon sehen, wie herrlich sie sich dort befinden würden. Von seiner Verheirathung aber erwähnte er kein Wort — obwohl ihn das Bier in eine etwas gehobene Stimmung versetzt hatte, war er doch zartföhnd genug, um über diesen einen Punkt zu schweigen.

Justina war die Ruhigste von der Gesellschaft. So hübsch hatte sie noch nie ausgesehen. Sill sah sie an ihres Vaters Seite mit sanft gedöhlten Wangen und strahlenden Augen, deren Schönheit durch das Glück noch erhöht wurde. Sie konnte weder essen noch

trinken, sie lauschte dem harmlosen Geplauder ihres Geliebten und immer traumhafter erschien ihr Alles. Wie hübsch er war, wie gut, wie muthig, wie geistvoll! In ihrer Unschuld hielt sie des jungen Mannes Studentenweise für Witz und Geist reinen Wassers. Und fröhlich erklang ihr helles Lachen bei seinen Esäpfen.

„Wenn du nur auf der Bühne so zu lachen vermöchtest, Judy. Es könnte dann aus dir noch eine ebenso bedeutende Schauspielerin werden, wie Frau Jordan“, sagte ihr Vater.

„Als ob man auf Kommando lachen könnte!“ rief Justina.

Sie blieben lange beisammen, beinahe eben so lange wie am vorigen Abend, und als James aufstand, um sich zu verabschieden — er wurde hierzu durch den nützigen Schummer Villeroys' veranlaßt, die auf dem alten Sopha in höchst unbecommener Stellung eingeschlafen war, — befand sich Herr Elgood in der Stimmung, in welcher das Leben im rosigen Lichte erscheint. Er bat sehr, seinen Gast nach Hause begleiten zu dürfen, doch diese Ehre lehnte James entschieden ab.

„Es ist — aber 'n sehr — sehr schlechter Weg,“ sagte der schwerbeladene Vater. „Sie — thätens — bessere — meine Begeleitung angzunehmen. Grünsüßer Weg! Ich — möchte — Sie nicht — gerrn — allein gehen — lassen.“

Justina betrachtete ihren Vater mit traurigen Blicken. Es schien ihr recht hart, daß er sich heute so herabwürdigte, getadelt heute, wo für sie bis auf diesen einen Punkt das Leben so süß erschien. James lächelte ihr Verthigung zu, ihn hörte der Gedanke nicht, daß ein solcher Schwiegervater nicht gerade wünschenswerth sei.

Er schob seinen Gehgehör saust nach seinem Platz zurück.

„Mich nach Hause bringen! Das wäre noch besser!“ sagte er lachend. „Ich habe ja kaum eine halbe Stunde zu gehen. Gute Nacht, Herr Dempton, ich fürchte, ich habe Ihre Gattin veranlaßt, länger anzubleiben, als es ihr nach den Anstrengungen des heutigen Abends zuträglich ist. — Willst du mir die Hausthüre öffnen, Justina?“

Justina stieg mit ihm die enge Wendeltreppe hinauf, eine der Treppen



Schüge von einer gebietenden Position auf einem Hügelrücken aus ein wohlgezieltes Feuer auf die von den Türken besetzte Anhöhe, während dessen die englischen Militärbevollmächtigten Sir Arnold Kembell und Captain Norman in beträchtliche Gefahr geriethen und ein türkischer Oberst getödtet ward.

Am Samstag Morgen 6 Uhr machten sechs russische Infanterie-Regimenter eine allgemeine Vorwärtsbewegung unter dem Schutze eines heftigen Artilleriefeuers, dessen Granaten indessen zu kurz fielen. Die Türken eröffneten auf sie ein thätiges und wirksames Feuer.

Der Feind drang indeß vor und überschritt den Hügelrücken zwischen den beiderseitigen Stellungen, eine starke Abtheilung zur Umgehung der türkischen rechten Flanke entsendend.

Zwei Stunden lang hielten die Türken bei ihren Geschützen unter dem vernichtenden Feuer der russischen Artillerie mit bemerkenswertem Muthe aus.

Mit großem Geschick das Terrain benutzend und rasch Schützengräben aufwerfend, zogen die russischen Schützengruppen näher heran. So litten sie wenig von dem gut gerichteten Feuer der Türken.

Um neun Uhr brachten die Russen vier Feldgeschütze auf eine Anhöhe, welche ihnen ermöglichte, nahezu die gesammte Front der türkischen Stellung zu beschleichen. Von diesem Augenblicke an ward der Verlust der Türken groß. Ihre Artillerie ward vertrieben und die Infanterie fast gänzlich ohne Schutz gegen das feindliche Geschützfeuer gelassen.

Zwanzig Minuten hielten die Türken aus. Während dieser Zeit fiel Mehemed Pascha, ihr Befehlshaber, das Schwert in der Hand, in Front seiner Leute. Es ist nur recht und billig, anzuerkennen, daß die Offiziere das Beispiel ihres Führers nachahmten und ihre Leute ermutigten. Die Schwierigkeit zu verneinen, fiel auch die Munition zu kurz.

Um 9<sup>1/2</sup> Uhr pflügte das russische Geschützfeuer geradezu den Boden. Ihre Plattenbewegung kam nun zur Geltung. Das türkische Zentrum ward gerissen. Um 11<sup>1/2</sup> Uhr wurden die letzten Ueberreste der Türken aus ihren Stellungen vertrieben.

Ein Kavallerie-Angriff der Russen vollendete die Niederlage.

Die Türken verloren 350 Gefangene und 1000 Tode und Verwundete.

General Kembell entging nur durch die Schnelligkeit seines Pferdes. Die Kosaken verfolgten ihn zu fassen, sie glaubten, ein englischer Offizier habe befehligt.

Wien, 21. Juni. Die „Presse“ meldet aus Tiflis: Ueberläufer aus Kars theilen mit, daß die Festung nur eine Besatzung von 15,000 Mann und Proviant nur bis Mitte Juli habe.

### Deutschland.

Berlin, 21. Juni. Die Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Kaisers lauten andauernd sehr günstig. Gestern Mittag empfing Se. Majestät den Besuch der Kaiserin und des Kronprinzen, welche gemeinschaftlich von Koblenz kamen. Die Kaiserin ist im Laufe des gestrigen Nachmittags von Ems nach Koblenz zurückgekehrt. Der Kronprinz traf heute früh 7 Uhr von seiner nach Darmstadt, Karlsruhe, Koblenz und Ems unternommenen Reise wieder bei seiner Familie im Neuen Palais zu Potsdam ein. — An Stelle des bisherigen Kommandeurs der großh. hessischen (25.) Division, Prinzen Ludwig, nunmehrigen Großherzogs von Hessen und bei Rhein K. H., ist der älteste Bruder desselben, Prinz Heinrich von Hessen und bei Rhein, zum Kommandeur dieser Division ernannt worden. Wie verlautet, hat der Generalmajor Prinz Heinrich von Hessen, bisher Kommandeur der 16. Kavalleriebrigade (Trier), auch zugleich die Ernennung zum Generalleutnant erhalten.

Die deutschen Bevollmächtigten zur Führung der Negotiationen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag sind bis jetzt nicht nach Wien zurückgekehrt. Damit erledigt sich die Behauptung einiger Blätter, daß die betreffenden Verhandlungen am 20. Juni in Wien von Neuem aufgenommen worden seien. Ein fester Termin für die Abreise der deutschen Kommissare nach der österreichischen Hauptstadt ist auch jetzt noch nicht anberaunt. Dem Vernehmen nach liegt der Grund dieser Verzögerung in dem Umstande, daß die Beratungen über die denselben zu ertheilenden Instruktionen bis jetzt nicht zum Abschluß gelangt sind. Auch trägt die Abwesenheit Sr. Maj. des Kaisers von Berlin, sowie der Aufsicht des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck in Riffingen dazu bei, den bezüglichen Geschäftsgang zu erschweren, indem die Berichte über die hiesigen Beratungen mancherlei Rückfragen veranlassen, deren Beantwortung nach Ems und nach Riffingen im Zusammenhange mit den Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler eine bedeutende Zeit in Anspruch nimmt. Durch die Ausgleichungs-Verhandlungen, welche nach der Entfernung der deutschen Kommissare aus Wien mit Oesterreich-Ungarn geführt wurden, soll der Boden für eine Verständigung wesentlich gebnet sein. Doch will man hier versichern, daß von Seiten der österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelspolitik mit dem Falllassen übertriebener Anforderungen noch weiter vorzugehen sei, wenn für das Zustandekommen des neuen Vertrages zuverlässige Bürgschaften gewonnen werden sollen.

Das bei jeder nur irgend nutzbarer Gelegenheit hervortretende Bestreben der jetzigen französischen Regierung, dem Auslande und insbesondere auch der deutschen Politik eine Sympathie für den am 16. Mai in Frankreich vollzogenen Systemwechsel beizumessen, erregt hier Aufsehen und ein wachsendes Befremden. Ging doch dies Bestreben gleich Anfangs schon so weit, daß Pariser offiziöse Blätter bald nach dem 16. Mai zu verstehen gaben: der Deutsche Kaiser habe in Metz bei dem Empfange des Vorkämpfers Vicomte de Montaut-Biron bereits im Voraus seine volle Billigung über die Umgestaltungspläne des Marschalls Mac Mahon ausgesprochen. Solche Kundgebung ist nicht erfolgt und es war auch kein Anlaß zu derselben vorhanden. Ueberhaupt hat die deutsche Politik es vermieden, über eine innere Angelegenheit Frankreichs ihre Meinung zu äußern. Die Bedeutung des französischen Systemwechsels für die auswärtigen Beziehungen des westlichen Nachbarlandes wird hier aber vollständig gewürdigt und in Folge dessen hat die Wachsamkeit sich gesteigert.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Juni. Gestern hat sich das Abgeordnetenhaus zu einem Beschluß aufgerafft, der vielleicht auch anderswo ein Interesse hat und Nachahmung findet. Das Ratenbrief-Wesen ist vorwiegend in Oesterreich ausgebildet, aber es hat sich neuentstehend auch in Deutschland eingebürgert, und ein dichtes Netz betrieblicher Agenten breitet sich namentlich über das flache Land aus, um den Banken und Wechselstuben, die die Ausgabe von Ratenbriefen auf Anlehensloose als Haupt- und vielfach als einziges Geschäft betreiben, immer neue Opfer in's Netz zu führen. Ständige Borfälle der jüngsten Zeit haben in der österreichischen Heimath das ganze Geschäft stark kompromittirt und der Legislative die Nothwendigkeit an die Hand gegeben, dem vertrauensvollen Publikum wenigstens einige Sicherheit gegen den allergrößten Mißbrauch, gegen den reinen Betrug und Diebstahl zu gewähren. Nachdem indeß der Gegenstand einmal angeregt worden, ist das Abgeordnetenhaus weiter gegangen. Die berufenen Stimmen haben selbst das ehrlich betriebene Ratenbrief-Geschäft als ein schwindelhaftes Attentat auf die Börse des Publikums gebankrott und das Haus hat demnach, statt bloße Einziehungsmassregeln zu beschließen, die Initiative zu einem Gesetz ergriffen, welches den gewerbsmäßigen Ratenverkauf von Anlehensloosen gänzlich verbietet.

Wien, 21. Juni. Es war seit lange bekannt, daß bis in's kleinste Detail hinein alle Vorbereitungen getroffen seien, um in kürzester Frist die diplomatische durch die militärische Aktion zu ersetzen, bezw. die diplomatische Aktion durch die militärische zu unterstützen; der Augenblick ist jetzt da, sie in's Werk zu setzen. Die Aufstellung von zwei Armeecorps, das eine in Dalmatien, das andere in Kroatien, jenes vom F. J. M. Rodich, dieses vom F. J. M. Molinary befehligt, ist beschloffen und wird unverzüglich erfolgen.

Wien, 21. Juni. (Kln. Z.) Von einer Aufstellung mobilisirter Corps in Siebenbürgen ist vorläufig Abstand genommen; dagegen beginnt der Abmarsch an die bosnisch-serbische Grenze sofort. 35,000 Mann, ausschließlich der Artillerie, sollen in acht Tagen marschbereit an der Grenze stehen; den Oberbefehl erhalten Rodich und Molinary. Mannschaft, Geschütz, Munition und Ambulanzen werden sofort abgedandt. Ein Corps soll gegen Serbien demonstrieren; dessen Versuch, durch Erhebung dem bedrängten Montenegro Hilfe zu leisten, sofort der Vorwand zum Einmarsch in Serbien und Bosnien wäre. Die Mobilisirung wird zweifach begründet: durch den bevorstehenden Uebergang der Russen über die Donau, gegen deren Besetzung der Bulgaren man ein Faustpfand an Bosnien haben will, und durch die Unruhen, welche durch die Flüchtlinge an den Grenzen hervorgerufen werden. Der letzte Grund ist mehr accessorisch. Die offizielle Auseinandersetzung an die Pforte ist noch nicht erfolgt. Derselbe Erfolg. Man will dies erst erwägen und eine Form des Einvernehmens finden, wenn der Aufmarsch vollendet und der Einmarsch beschloffen sein wird.

### Frankreich.

Paris, 21. Juni. (Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Heutigen.)

Zum Protokoll bemerkt der Bonapartist Baron v. Saint-Paul: In der letzten Sitzung habe ich Hr. Léon Renault einmal mit dem Bemerkten unterbrochen, derselbe hätte sich seiner Zeit verpflichtet, für eine Mission dem Roy die Thore von Paris zu öffnen. Hr. Renault hat dies bestritten, aber ich bin nicht der Mann, ein Dementi ruhig hinzunehmen. Die Thatsache ist von einem Minister behauptet worden, zu dem ich volles Vertrauen habe; ich erhalte also meine Angabe aufrecht. (Lärm links.) Hr. Léon Renault: Zunächst bin ich nicht, wie man mich auf gegnerischer Seite nennt, der Präfect vom 24. Mai, sondern war auf diesen Posten von Hr. Thiers berufen worden. Wenn ich nach dem 24. Mai auf demselben verbliebe, so geschähe es, weil ich in einem Briefe des Präsidenten der Republik darum gebeten wurde. Was die Behauptung des Hr. v. Saint-Paul betrifft, so bin ich derselben schon mit einem öffentlichen Dementi entgegengetreten, und wiederhole hiermit dieses Dementi. Ich fordere jedes Mitglied der legitimistischen Partei heraus, diese verleumderische Angabe auf der Tribüne zu wiederholen. (Lebhafter Beifall links.) Hr. Blin de Bourdon fragt den Handelsminister, wie weit die Negotiationen wegen eines neuen Handelsvertrags mit England gediehen seien. Handelsminister v. Mazez: Diese Unterhandlungen waren vor der Bildung des neuen Kabinetts eingeleitet worden. Das letztere hat aber sowohl in kommerzieller als in politischer Hinsicht durchaus den Standpunkt des vorigen Ministeriums übernommen und die Unterhandlungen werden in diesem Sinne mit der sorgfältigsten Aufmerksamkeit für die Interessen unseres Handels und unserer Gewerbe fortgeführt. Die Sitzung dauert fort.

Sitzung des Senats. Auf der Tagesordnung steht die Aufhebungsvorlage. Hr. Victor Hugo. R. H. Ein Konflikt ist zwischen zwei öffentlichen Gewalten ausgebrochen und der Senat soll heute Richter sein. Niemand noch ist an ihn eine ernste Aufgabe herangetreten; denn wenn die Regierung in diesem Falle unter dem Senat steht, so steht der Senat unter der Nation. Er kann Frankreich jetzt beschwichtigen oder verwirren. Wenn Sie Frankreich beschwichtigen, so beruhigen Sie Europa, wenn Sie Frankreich verwirren, setzen Sie die Welt in Aufregung. Der Senat soll also heut seine Probe liefern, der Senat soll den Staat retten. Die Gelegenheit ist einzig. Lassen Sie sie darum sich nicht entgehen! Es gibt Publicisten, welche zweifeln, ob der Senat nützlich ist; beweisen Sie, daß der Senat nothwendig ist! (Sehr gut! links.) Frankreich ist in Gefahr; kommen Sie ihm zu Hilfe! Die Vergangenheit gibt oft nützliche Lehren. Gewisse Attentate, welche die Geschichte nicht vergißt, beleuchten mit ihren düsteren Reflexen Ereignisse, die jetzt möglich sind. Die Verbrechen, welche hinter uns liegen, man glaubt jetzt, sie vor uns zu sehen. Es gibt Männer unter Ihnen, welche folgendes Phänomen miterlebt haben: eine Nation, die nur den Frieden verlangt, die nicht verdirbt und keine Verschlingung kennt, Frankreich, welches das bewundernswürdige Schauspiel von vier Jahrhunderten Philosophie geliefert, welches durch Voltaire die Glaubensfreiheit gegründet (Lebhafter

Widerpruch rechts), welches nur ein Ziel kennt: die Gerechtigkeit, und hinter diesem Ziele eine verlorne Regierung. Wer dies, wie wir, miterlebt hat, ist jetzt nachdenklich; Doppel-Erklärungen, die man uns zu hören gibt, haben für unser Ohr einen gewissen Klang, wir erkennen die Maske wieder. Die Weisheit ist zum Wahren berufen, es ist ihre traurige Ehre, harte, aber nützliche Worte sprechen zu müssen. (Sehr gut! links.) Ich möchte von Herzen gern an die Loyalität glauben, aber ich muß Ihnen bemerken, daß man auch ein anderes Mal daran geglaubt hat. (Sehr richtig! links.) Hören Sie die Stimme eines Mannes, dem jedes andere Interesse, als dasjenige des Vaterlandes, fremd ist. Wer der Ewigkeit so nahe steht, wie ich, der kann nicht täuschen noch betrügen. Sie werden in ein schlimmes Abenteuer gerathen, der es Ihnen sag', spricht aus Erfahrung, Sie wollen auf einem Schiff in See gehen, welches Ihnen eine verheißungsvolle Reise gewähren soll; ich habe diese Reise gemacht, sie ist voller Schiffsbrüche! Redner geht nun zu seinem eigentlichen Gegenstande über und fährt fort: Niemand wird bestreiten, daß der Akt vom 16. Mai im höchsten Grade unerwartet kam. Frankreich war ganz bei der Arbeit, d. h. ganz bei seinem Vergnügen. Es bereitete sich für die Welt-Ausstellung vor, auf der es die Menschheit göttlich empfangen wollte. Es erbaute einen herrlichen Palast der Brüderlichkeit der Völker. Schon fühlte es die Stunde herannahen, da der friedliche Kampf der Arbeit seine Triumphe feiern sollte; da trifft es plötzlich aus heiterer Höhe, ein Blitzstrahl. Mit dem 16. Mai steht Alles still. Das Unglück war muthwillig über uns gebracht worden. Der Handel ruht, die Fabriken schlummern, unsere Gewerbe seufzen, unsere Verluste beziffern sich schon nach Millionen, und nun will der 16. Mai sich noch vervollständigen. Er nimmt erst einen Monat Ferien und verurtheilt uns dann noch zu vier Monaten inneren Habers, während der arme Wähler mit dem Stimmzettel in der Hand um sein Brod betteln muß. (Lärm rechts.) Ueberlegen Sie es sich wohl, m. H., Europa befindet sich im Feige, Frankreich hat Feinde... Die Auflösung der Kammer wäre für uns mit einer Katastrophe gleichbedeutend: ich werde gegen die Katastrophe stimmen. (Lebhafter Beifall links.) Hr. Jules Simon knüpft an den Brief an, welchen der Marschall an ihn gerichtet und der das Signal zu der Krisis gegeben hat. Er entwickelt, daß die darin geltend gemachten Gründe ganz aus der Luft gegriffen waren; er erzählt, wie er noch ganz kurz zuvor mit dem Präsidenten der Republik eine Unterredung hatte, in welcher dieser seinen Ansichten über die Press-Verlegung vollkommen beipflichtete. Ueber Beschwerden, wie diese, ruft er, muß ich erstehen. Die Sitzung dauert fort.

In Troyes ist den Zeitungshändlern der Verkauf folgender Blätter: „Peuple“, „Petit National“, „Petite République“, „Petit Parisien“, „Marcellaise“, „Republique française“, „Kappel“, „XIX. Siècle“, und „Siècle“ einfach verboten, dagegen der Verkauf des „Petit Moniteur“, der „Petite Presse“, des „Petit Journal“ und des „Petit Courrier“ ausdrücklich gestattet worden. Mit dieser Verfügung geht der Präfect der Aube noch über die ihm von Hr. v. Fourtou ertheilten Instruktionen hinaus; er durfte den steigenden Buchhändlern, die ihm staatsgefährlich schienen, die Konzession entziehen, aber nicht eine oder gar neun Zeitungen für ein ganzes Departement verbieten.

Das „Journal des Debats“ macht den Anhängern der Familie Orleans, denen es selbst durch so viele Jahre zum Organ gebient hat, folgenden Vorhalt:

Als vor vier Jahren die Justen der beiden Zweige des Hauses Bourbon zu Stande kam, hatte dieser Akt nur für die Prinzen, welche an ihm Theil nahmen, bindende Kraft; nicht nur ihren Anhängern, sondern allen ihren Freunden ließ er die Hände frei. Von diesen folgten ihnen die Einen in die neue Bahn; die Andern hielten inne und wurden Republikaner, um Liberale bleiben zu können. Was konnten sie Anderes thun, da sie weder an die heilige Ampel glaubten, noch Soldaten der weißen Fahne waren, noch sich zu dem Syllabus bekehrt hatten? Einem Orleansen, der den Prinzipien treu bleiben wollte, welche im Jahre 1830 die parlamentarische Monarchie gegründet hatten, blieb, nachdem seine Partei in derjenigen des alten Regime's aufgegangen war, keine andere Wahl. Die Republik, die gemüthliche und vernünftige Republik, wie sie in den Wahlen von 1876 ihren Ausdruck fand, bot sich ihm als die einzige Zufluchtsstätte seines Gewissens. So haben es Alle, auch die stolzen und berühmtesten unter ihnen, verstanden, die sich seit sechs Jahren der Republik angeschlossen und unterworfen. Die Orleansen, welche zum Legitimismus übertraten, verloren dabei ihren Namen und ihre Farbe. Was aber diejenigen betrifft, die jetzt Lust haben sollten, sich dem vorübergehenden Erfolge eines ministeriellen Abenteuers mit der stillen Hoffnung auf eine bonapartistische Restauration zu Liebe dem Kaiserreich anzuschließen, so gäbe es in der politischen Sprache kein Wort, eine solche Velehrung richtig zu bezeichnen. Nein, kein anständiger Grund könnte ein solches Bergeffen jener kaiserlichen Vergangenheit entschuldigen, welche durch achtzehn Jahre, von 1852 bis 1870, die Liberalen in der Verbannung gehalten, verfolgt und getödtet hat, um schließlich mit dem Ruin und der Erniedrigung Frankreichs zu enden. Einer der bedeutendsten Führer der ehemaligen orleanistischen Partei hat, wie man uns erzählt, folgenden Ausspruch gethan: „Diese Partei besteht gegenwärtig aus zwei Fraktionen; die eine gibt dem Kaiserreich vor der Republik, die andere der Republik vor dem Kaiserreich den Vorzug.“ Wir gehören zu den Letzteren; wir wollen weder tollkühne Verschwoerer, noch gebuldige Patienten von Staatsstreichen sein; weder legitimistischen Chimären nachhängen, noch als Väter in Waffen gegen die Einheit Italiens ausziehen, sondern Männer unserer Zeit und unseres Volkes sein und leidenschaftlich und ausschließlich Frankreich und der Revolution dienen.“ Das gegenwärtige Oberhaupt der Familie Orleans war noch nicht zwei Jahre alt, als sein großherziger Vater mit diesen Worten in einem berühmten gebliebenen Testament die Pflichten vorzeichnete, welche heututage nicht bloß einem an der obersten Stufe des Thrones geborenen französischen Prinzen, sondern dem Franzosen aller Rangstufen obliegen. Wenn die Republik die Bürgschaft dieser großen Pflichten ist, während der Legitimismus nach seinem eigenen Bekenntnisse zu ihnen in unersöhnlichem Widerspruch steht und das Kaiserreich sie led verläugnet, ist es dann nicht die Republik, der man „leidenschaftlich und ausschließlich“ dienen muß?

CL. Paris, 21. Juni. (St. S. Nachrichten.) Die Nachricht von einer nahe bevorstehenden militärischen Demonstration Oesterreich-Ungarns an seinen südlichen Grenzen verlegte den Markt, zumal sie durch erheblich niedrigere Wiener und Londoner Kurse illusiriert war, anfänglich in einige Unruhe. Doch gelang es den vereinigten Anstrengungen der bekannten Tripelallianz, auch diesem unvorhergesehenen Un-



g nach die Spitze zu bieten. Bis der Senat in die Auflösung der Deputiertenkammer geneigt hat, darf die Pariser Börse nicht weichen; ja, dieses Bortum soll schlechterdings noch einmal mit einer Hauffe escomptirt werden. So ist es im Rathe der Börsenmatadore beschlossen — und ihre Mittel erlauben es ihnen, dem Ministerium Broglie einen solchen Dienst zu leisten. Schluß also wieder fest, mit Ausnahme von Oesterreichern und Italienern. Prozent. Rente 105 65 nach 105.25, 3proz. 69.50 österr. Goldrente 57 1/2, nach 56 1/2, Italiener 69.65, Türken 8 1/2, Ägypter 212, Banque ottomane 310, spanische Exterieur 10 1/2, österr. Bodenkredit 458, österr. Staatsbahn 457, Lombarden 151, Banque de Paris 940, Foncier 615, Mobilier 130, spanischer Mobilier 471, Suezaktien 662.

### Großbritannien.

London, 20. Juni. Heute vor 40 Jahren bestieg die Königin Viktoria den Thron Großbritanniens. Von den Ministern, die damals bei einer im Palast von Kensington gehaltenen Sitzung des Geheimrathes den Eid leisteten, lebt noch der Minister des Innern, der nun 85jährige Lord Russell und der damalige Kriegsminister Viscount Gortchikoff, jetzt Carl Grey, ein Mann von 75 Jahren. Von dem bei dem Regierungsantritt der Königin aufgelösten Unterhause sind in dem jetzigen nur neun Mitglieder noch vorhanden. Es sind Lord E. Bruce, Lord G. Cavendish, W. Comper-Temple, Sir Philip Egerton, Mr. Ellice, Gladstone, Roebuck, Talbot und Villiers. Zwei dieser Mitglieder (Egerton und Talbot) waren Parlamentsmitglieder vor der Reformzeit und 1830 schon gewählt.

Der deutsche Botschafter geht am 1. Juli auf einen Monat nach Deutschland.

Aus der „London Gazette“ ersehen wir, daß die Königin Hrn. Hugo Mücke in Port Adelaide (Südaustralien) als Vizekonsul des Deutschen Reichs bestätigt hat; ferner, daß nach dem Berichte des britischen Vizekonsuls in Smyrna am Eingange der dortigen Bucht elektrische Torpedos gelegt worden sind.

Lord Beaconsfield wird mit dem Minister des Innern am Samstag bei der Feier von Eröffnung neuer Arbeiterwohnungen am Battersea Park den Vorstoß führen. Sie sind Musterwohnungen nach den Bestimmungen einer Parlamentsakte von 1875.

Das Befinden des erkrankten Admirals H. Rous hatte sich im Laufe der letzten Tage so gebessert, daß eine Ausgabe weiterer Västetins für unnötig erachtet ward. Den gestern gebrachten Nachrichten von einem Rückfall ist heute die vom Tode des 82jährigen Mannes gefolgt. Rous war der zweite Sohn des vormaligen Carl of Stradbroke. Er trat 1808 in den Flotten dienst ein und erwarb sich noch fast im Knabenalter eine Verdienstmedaille. Zweimal war er dem Tode durch Ertrinken nahe, das einmal trieb er 40 Meilen vom Lande inmitten der Nacht fünf Stunden lang auf einem umgeworfenen Boote umher. 1835 machte er sich durch die sichere Heimführung seines Schiffes „Pique“, das ein vollständiges Wrak geworden war, berühmt. Diese That, so bemerkte vor Jahren eine Zeitung, hat unter all den kühnen Thaten britischer Seeleute nicht ihresgleichen. Rous verwalte 1846 das Amt eines Vizekonsuls in Athen und war von 1841—46 Parlamentsvertreter für Westminster. Auch als Mitglied des Jockey-Club ist er sehr oft genannt worden.

Ob jemals ein Weidenburger Kind (mit Ausnahme Blücher's und gewiß auch Moltke's, falls dieser sich zu einer Reise nach London entschloße) hier so geehrt wird wie noch immer Dr. Schliemann, ist sehr fraglich. Er ist seit Wochen hier und mit Ehren diplomen und Einladungen überhäuft worden. Auch das deutsche Athenäum hat nicht unterlassen, ihm die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Am Montag fand bei einem Hrn. Eustratio Kalk ein besonderer griechischer Abend statt. Etwa 50 griechische Staatsangehörige waren geladen zu Ehren des Entdeckers und seiner Gattin, die selbst Griechin ist. Auch Hr. Genadius, der hellenische Geschäftsträger, und H. Myriantzeus, der Archimandrit, erschienen. Dem Toast auf das griechische Königspaar folgte der auf Schliemann. Dieser antwortete in griechischer Sprache; nach ihm hielt Frau Schliemann eine Rede, die an die Vaterlandsliebe ihrer Landsleute gerichtet war und hohe Begeisterung erregte.

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 21. Juni. (Schwurgericht.) Heute wurden drei Fälle verhandelt. Heinrich Fütterer von Forchheim und Franz Wolf von Lehningen erhielten wegen Verbrechen gegen die Staatlichkeit Gefängnisstrafen von einem Jahr drei Monaten beziehungsweise sechs Monaten. In der Nachmittagssitzung erfolgte die Aburtheilung des Räubers von Pforzheim wegen betrügerischen Bankrotts. Der Angeklagte trieb seit einigen Jahren einen Handel mit Goldwaaren, machte aber in Folge der allgemeinen schlechten Geschäftslage und in Folge eigenen Leichtsinnes so schlechte Geschäfte, daß er sein Vermögen verlor und in Gant gerieth; bei Aufnahme des Vermögens verschwie er, daß Goldwaaren im Werth von mehreren hundert Mark bei Pfandleihern in Pforzheim verpfändet waren; bei seiner später erfolgten Verhaftung fanden sich die Pfandscheine im Stiefeltopf versteckt. Aus diesen Thatfachen folgert die Anklage, daß der Angeklagte die Absicht hatte, den Gläubigern den Werth, welchen die Pfandscheine repräsentiren, zu entziehen. Die Geschworenen traten dieser Anschauung bei und sprachen das Schuldig unter Zulassung mildernder Umstände aus, worauf der Gerichtshof eine Gefängnisstrafe von vier Monaten erkannte.

Karlsruhe, 22. Juni. Verfloffenen Montag den 18. d. M. fand im großen Rathhauseaal dahier die diesjährige Versammlung des Landesauschusses des Badischen Frauenvereins unter erfreulicher Theilnahme von Abordnungen einer größeren Zahl ansätzlicher Vereine und von Einwohnern der Residenz statt. Auch die Großh. Staatsregierung war durch hervorragende Mitglieder vertreten und Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin hatte die Ehre, die Versammlung mit höchstzür Anwesenheit bis zum Schluß zu beehren. Nach Begrüßung der Anwesenden und Eröffnung der Versammlung durch den Generalsekretär des Vereins erfolgte die Be-

richterrathung über die Thätigkeit des letzteren und seiner Zweigvereine während des verfloffenen Jahres durch den Generalsekretär und die Vorstände der 4 Abtheilungen. Es entrollte sich dabei ein Bild geeigneter Thätigkeit und der erfreulichsten Entwicklung auf dem Gebiete gemeinnützigen Wirkens und humanitärer Bestrebungen. Es würde zu weit führen, wollten wir hier auch nur andeutungsweise auf den Inhalt der gediegenen Vorträge der Herren Berichterstatter eingehen. Allen Denjenigen, welche sich für die Sache interessieren, mögen die in der Braunschweiger Hofbuchdruckerei dahier erscheinenden „Blätter des Badischen Frauenvereins“ hiermit anzu-2 Uhr gelegentlich empfehlen sein.

Ein besonderes Interesse boten eine vom Vereine zu Rappenaug gegebene Anregung zur Gründung einer Seebad-Anstalt an diesem Orte für krophulöse Kinder und ein Vortrag des hochverehrten Leiters der Heil- und Pflegeanstalt Jlenau, Hrn. Geh. Rath Dr. Kolke, über die Nothwendigkeit der Errichtung einer Anstalt zur geistigen Bekundung und Bildung schwachsinziger Kinder. Die beiden Vorträge fanden im Schooße der Versammlung dankbare und freundschaftlich anerkennende Aufnahme. Der Vortrag des Hrn. Geh. Rath Kolke wird durch das Vereinsblatt verbreitet, bezüglich des Rappenauger Antrages werden die näheren Erhebungen veranlaßt werden. — Die in vielfacher Beziehung sehr anregenden Verhandlungen fanden gegen halb ihren Abschluß.

Am Nachmittag hatten die auswärtigen Gäste Gelegenheit zur Besichtigung der verschiedenen Anstalten des Vereins und genossen dabei die Auszeichnung in den Räumen der kunstgewerblichen Kurie, Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin persönlich vorgestellt zu werden und über die Angelegenheiten ihrer Vereine zu berichten. — Mit dem Gefühle lebhafter Betheiligung über das Gesehene und Gehörte trennten sich die Teilnehmer des Festes, gestärkt in dem Vorsatze rüstiger Fortsetzung der Arbeit zur Förderung des gemeinen Wohles, soweit Frauenhilfe dies vermag.

Karlsruhe, 19. Juni. Die „Lahrer Bzg.“ bringt über den gemeldeten Brand noch folgende Einzelheiten: Das Feuer hat leider das ganze große Schulgebäude so zerstört, daß das Innere von Grund aus aufgebaut werden muß. Ob die noch stehenden Umfassungsmauern zum Theil für den Neubau zu benützen sein werden, muß erst die Untersuchung lehren. Als das Feuer unter dem Dachstuhl von außen etwa um 8 1/2 Uhr entbrach wurde, waren die Gemeindebesuche, sowie alle Klassen von Volksschule und Gymnasium besetzt, mehr als 800 Schüler und 20 Lehrer waren im Unterricht und eine große Anzahl hatte nicht einmal mehr Zeit, Bücher und Kopfsbedeckung mitzunehmen, doch kamen alle glücklich aus der Gefahr. Ein kleiner Knabe, der wohl das erste Jahr die Volksschule besucht und sich nur mit Hilfe zweier Krücken fortbewegen kann, wurde in der Verwirrung so vom Schreden ergriffen, daß es ihm nicht möglich war, seinen gefährlichen Aufenthalt im Schulzimmer zu verlassen; zum Glück wurde das Kind von zwei älteren Gymnasialisten bemerkt und in Sicherheit gebracht. Ein anderer Schüler, der sich im Augenblicke der Entdeckung des Feuers im Aborto befand, wurde durch seinen Lehrer vermittelst Eintretens der Thüre gerettet. Die Verwirrung war groß, Eltern suchten in ihrer Herzensangst die Kleinen und diese liefen vor Schreden wie betäubt und schreiend umher. Daß der Dachstuhl nicht mehr zu retten war, sah man von vornherein, doch hatte Jedermann Hoffnung, daß die Zerstückung sich auf diesen beschränken würde. Selbst der amtlich beigezogene Sachverständige erklärte das Naturalienkabinett für vollständig gesichert, und so glaubte man um etwa 11 Uhr, als das Dach zusammengefallen war, das Feuer bewältigt zu haben. Der Rest des zusammenhängenden Gebäudes gab indeß die vom Feuer ergriffene Decke bald nach und stürzte zusammen. Mehrere Männer befanden sich einen Augenblick vorher noch in den Räumen und hier war es, wo der Feuerwehrmann Langenbach in Folge des Luftbruchs der herabstürzenden Massen durch die Fensteröffnung herabgeschleudert und leider schwer verletzt davongetragen werden mußte. Restaurationswirth Eichacker, als Feuerwehrmann im Gebäude thätig, wurde durch einen herabstürzenden Balken in unmittelbarer Nähe des Hrn. Direktors Hausler und seines Sohnes zu Boden geschlagen und erlitt eine erhebliche Verletzung am Kopfe, die aber glücklicher Weise nicht gefährlich sein soll. Auch der Buchbinder Joh. Blatt wurde am Kopfe verletzt. Der Umfang des Feuers war so bedeutend, daß die Spritzen kaum in der Lage waren, mit Erfolg zu arbeiten, und als es um etwa 1 Uhr Mittags zum zweiten Male flammte, begann das Feuer den zweiten Stock schon in bedeutendem Maße zu ergreifen und bald darauf war auch hier nicht mehr zu heifen. Die Bibliothek ist zum größten Theile verdrannt, wogegen die besseren Theile der Kirchenorgel, die im untern Stock aufbewahrt waren, gerettet sind. Dem Schuldiener Steinmann ist die Wäsche, welche sich auf dem Speicher befand, verdrannt und dessen Verlust um so mehr zu beklagen, als er nichts verschert hatte. Am Nachmittag wurde eine Frauensperson durch ein Wasser-Fuhrwerk überfahren und mußte ins Spital gebracht werden. — Das Gerücht, daß sich Tabak auf dem Speicher des Schulgebäudes befunden und dadurch der Brand entstanden sei, ist falsch, nur Feuerungsmaterial, Hohlspäne und Wäsche soll sich oben befunden haben. Inzwischen ist der rapide Ausbruch des Feuers an allen Enden der Fäulung ein Räthsel, das sich bis jetzt nicht lösen ließ, und man hört von vielen, selbst älteren Leuten verschäern, etwas Derartiges noch nicht erlebt zu haben.

Karlsruhe, 20. Juni. Die Entschuldigungsursache des Brandes ist nunmehr gerichtlich ermittelt. Ein neunjähriger Schulfknabe, der früh gegen 7 Uhr den offen stehenden Speicher betreten hatte, dort der Verlesung nicht widerstehen konnte, an einem vorgefundnen Fäulspätschen einen der umherliegenden Spähne in Brand zu setzen, und ohne hinterher für gründliche Ausbügung der Flamme Sorge zu tragen, in seine Klasse hinabgegangen war, hat in kindlichem Leichtsinne das schwere Unglück verschuldet.

Freiburg, 21. Juni. Bei der heute stattgehabten Wahl eines Stadtraths-Mitgliedes für den vor einigen Wochen mit Tod abgegangenen Hrn. Karl Mez wurde beinahe einstimmig Hr. Dr. Christian Eifenlohr, Privatmann dahier, gewählt. Heute Vormittag hat dahier ein junger Mann Namens J. Bittali die Wittwe des Schieferdeckers Morshäuser mit einigen Revolvergeschüssen getödtet und hieauf sich selbst auf gleiche Weise das Leben genommen. Die Beweggründe, die den jungen Mann zu der blutigen That veranlaßt, sind noch nicht aufgeklärt; doch spricht man vielfach von finanziellen Verlegenheiten, zu denen er durch die Wittve Morshäuser gebracht worden sei. Daß der Doppelmord mit Einwilligung der gemordeten Frau geschehen sei, ist nach den vorliegenden Umständen nicht anzunehmen.

### Vermischte Nachrichten.

Wie man in einer Nacht eine fremde Sprache lernt, davon erzählt das „Berl. Tgbl.“ folgendes Beispiel: Graf Moltke war vor einiger Zeit auf eine in schwedischer Sprache abgefaßte Besondere militärwissenschaftlichen Inhalts aufmerksam gemacht und zeigte ein lebhaftes Interesse, schnell einen Uebersetzer dafür zu finden. Der Oberst v. E. forschte im Generalliste nach Offizieren, die der schwedischen Sprache mächtig wären, und in einem Saal eintretend, wo einige zwanzig Offiziere versammelt waren, fragte er: „Kann einer der Herren so viel Schwedisch, um bis morgen eine Broschüre für den Feldmarschall zu überlegen?“ — Allgemeines Schweigen. Nur ein Offizier trat an den Oberst heran und meldete: „Ich will es riskiren, aber ich muß s. l. b. erst Schwedisch lernen.“ Der Feldmarschall freute sich, als er von dieser Entschlossenheit hörte. Der unternehmende Offizier stürzte in den ersten besten Buchladen, um Grammatik und Vokabeln zu holen. Er sollte am nächsten Morgen wiederkommen. Ehe er am andern Tage den Buchhändler wieder aufsuchte, trat der Oberst bei ihm ein: „Der Feldmarschall hat sich über Ihren Entschluß gefreut, läßt aber befehlen danken, er hat sich gestern selber Grammatik und Vokabeln verschafft und über Nacht so viel Schwedisch gelernt, daß er gleich mit der Uebersetzung fertig sein wird.“ Und so war es in der That.

### Nachricht.

London, 21. Juni. Im Oberhause zeigte der Herzog von Richmond, Vord-Präsident des Geheimen Rathes, an, daß die Regierung die Begräbnißbill zurückziehe und dieselbe während der Ferien einer weiteren Prüfung unterziehen wolle. Lord Granville sprach sein Bedauern über diese Entschliegung der Regierung aus.

Im Unterhause begründete Lord Hamilton das indische Budget und erbat die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 5 Millionen Pfund, die Hälfte in Schatzbons, die Hälfte als ständige Schuld. Die ganze Anleihe ist zur Deckung des durch die Hungersnoth, die Entwerthung des Silbers und die Handelsstockungen entstandenen Defizits bestimmt.

London, 21. Juni. Die Stadt St. Johns in New-Braunschweig (Canada) wurde von einer großen Feuersbrunst heimgesucht, welche gestern begann und bis heute früh 3 Uhr dauerte. Auf einer Fläche von 200 Hektaren, das Haupthandelsquartier umfassend, wurden alle öffentlichen und Privathäuser eingäschert. Der Schaden wird auf 10 bis 15 Millionen Dollars angegeben. 10,000 Menschen sind obdachlos.

Washington, 21. Juni. Im Territorium Idaho haben sich die Indianer erhoben und die Truppen zurückgetrieben. Von letzteren wurden 1 Kapitän und 27 Mann getödtet. Der Gouverneur telegraphirte hierher um Verstärkung, da ein allgemeiner Krieg Seitens der Indianer bevorstehe.

### Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 22. Juni, die übrigen vom 21. Juni.)

Staatspapiere.	
Preußen 4 1/2% Oblig. T. 103 1/2	Deferr. 5% Papierrente 48
Baden 5% „ „ 103 1/2	„ 3 1/2% „ „ 48
„ 4 1/2% „ „ 102 1/2	Puren- 4% Obl. L. Fr. a. 28 Fr. 94 1/2
„ 4% „ „ 96 1/2	„ 4% „ i. Th. a. 105 Fr. 93 1/2
„ 4% „ „ 96	Rußland 5% Oblig. v. 1870
„ 3 1/2% „ v. 1842 Fr. 93 1/2	„ 5% do. von 1871
Bayern 4 1/2% Obligat. „	„ 5% do. v. 1871
„ 4% „ „	Schweden 4 1/2% do. i. Th. 97 1/2
„ 4% „ „ 94 1/2	Schweden 4 1/2% Bern-Ettsh. „
Württemberg 5% Obligat. „ 103 1/2	„ Amerika 6% Bonds
„ 4 1/2% „ „ 101 1/2	„ 1888 vor 1865 99 1/2
„ 4% „ „	„ 5% do. 1904r
Raffau 4% Obligationen „ 95 1/2	„ (1/2% v. 1864) 103 1/2
Gr. Hessen 4% Obligat. „ 95 1/2	„ Spanische
Deferr. 5% Silberrente 52 1/2	„ Bolle franz. Rente 103 1/2
„ 4 1/2% „ „	„ 4 1/2% Carlsruher 100 3/4

Aktien und Prioritäten.	
Reichsbank 154 1/2	5% Donau-Drain 47
Badische Bank 102 1/2	5% Franz-Josef-Prior. 71 1/2
Deutsche Vereinsbank 67	5% Kronpr. Rudolf-Prior. von 1867/68 60 1/2
Darmstädter Bank 91 1/2	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869 57 1/2
Deferr. Nationalbank 625	5% öst. Erdweh.-P. L. S. 71 1/2
Deferr. Kredit-Aktien 111 1/2	„ Lit. B. 54 1/2
Rheinische Kreditbank 81 1/2	5% Borarlberger 57 1/2
Deutsche Eschebank 103 1/2	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. E. —
4 1/2% Pfälz. Bahnbahn 500 fl. 113 1/2	5% Ungar. Nordostb. Prior. 50
4% Böh. Ludwigsbahn 250 fl. 80	5% Ungar. Westb. — 51
5% öst. Frz. Staatsbahn 181	5% Ungar. Ostb.-Anl. 65 1/2
5% „ Süd-Lombarden 60	5% öst. Süd-Lomb.-Pr. i. Fr. 75 1/2
5% „ Nordwestb.-A. 89 1/2	5% öst. Süd-Lomb.-Pr. 45 1/2
5% „ Süd.-Lomb. 87	5% öst. Staatsb.-Pr. 93
5% „ Böh. Westb.-A. 200 fl. 135	5% öst. Staatsb.-Pr. 63 1/2
5% Franz-Josef-Eisenb. 96 1/2	5% öst. Staatsb.-Pr. 40 1/2
5% „ „ 168 1/2	5% Rheinische Hypotheken-
5% „ „ 49 1/2	„ -Bankbriefe Thlr. 101 1/2
5% „ „ 74 1/2	5% Pacific Central 100 1/2
5% „ „ 75	5% Sächs. Pac. Wiffow 67
5% „ „ 2 Em. —	
5% „ „ 1873 62 1/2	
5% „ „ (Neumarkt-Wied) 68	

Anleihenloose und Prämienanleihe.	
3 1/2% Brösch-Präm. 1902 fl. —	Deferr. 4% 250 fl. Loose v. 1864 93
Ein-Windener 100-Thaler-Loose 109	„ 5% 500 fl. „ v. 1860 96 1/2
„ 100 fl. Loose v. 1864 243	„ 100 fl. Loose v. 1864 243
Bayr. 4% Prämien-Anl. 122 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl. 133.20
Badische 4% „ „ 120 1/2	„ „ 100 fl. Loose 44.40
„ 35 fl. Loose 136.50	Schwedische 10-Thlr.-Loose —
Braunschw. 20-Thlr.-Loose 84.20	Franklender 10-Thlr.-Loose —
Großh. Hessische 25 fl. Loose —	Reininger 7 fl. Loose 19.20
„ „ 24.80	3% Obenburger 40-Thlr.-L. 113 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 10 Pf. St. 3% 204.50	Deuten „ „ Mt. 9.59—64
Paris 100 Fr. 2% 81.20	20-Francs-St. „ 16.24—28
Wien 100 fl. öst. B. 4 1/2% 160.70	Engl. Sovereigns „ 20.37—42
Disconto „ „ L. 4% —	Russische Imperial „ 16.70—75
Holländ. 10 fl. St. Mt. 16.65	Dollars in Gold „ 4.17—20

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 22. Juni. Kreditaktien 228.50, Staatsbahn 363.—, Lombarden 120.—, Disc. Commandit 90.50, Reichsbank 154.70. Tendenz: träge.

Wiener Börse. 22. Juni. Kreditaktien 189.—, Lombarden 75.50, Anglobank 67.20, Napoleons'or 10.16 1/2, Tendenz: matt.

New-York, 22. Juni. Gold (Schlusskurs) 107 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.





**Todesanzeige.**

R.100. Eppingen. Heute früh 7 Uhr verschied, mit den heiligen Sterbsakramenten versehen, im Alter von 42 Jahren, **Johann Opper,** Großh. Gerichtsnotar hier, wovon Verwandte und Bekannte statt besonderer Anzeige hiermit benachrichtigt, Eppingen, den 21. Juni 1877, Die tiefbetrübte Wittwe: Emilie Opperl.

**Dankfagung.**

R.105. Karlsruhe. Für die vielen Beweise aufrichtiger und liebevoller Theilnahme an dem durch das Hinscheiden meiner innigst geliebten und unvergesslichen Frau, **Elisabetha,** geb. Azone, mich betroffenen unersehlichen Verluste fühle ich mich verpflichtet, hiermit meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Karlsruhe, den 21. Juni 1877. **Georg Bus,** Telegraphendirektor.

**Aufforderung.**

R.29.2. Karlsruhe. Nach Vorbericht der Stiftungsbehörde des verstorbenen Elias Wormser vom 19. Januar 1819 sollen die aus dem Stiftungskapital von 6000 fl den 23. April 1879 fällig werdenden Zinsen zur Aussteuer eines armen Mädchens aus der Bewandtschaft des selbigen Stifters verwendet werden. Die hienach geeigneten Bewerberinnen werden daher aufgefordert, sich mit ihren beschaffensten Schulden, unter Aufzählung obiger Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse, ihr Alter, sittliches Betragen und ihre Verwandtschaftsverhältnisse zu dem selbigen Stifters binnen 6 Wochen anzuzeigen. Karlsruhe, den 17. Juni 1877. Synagogenvorstand.

R.21.2. Bretten. **Offene Lehrstelle an einer Töchterschule.** Durch den Abgang des Hauptlehrers an unserer hiesigen Töchterschule ist dessen Stelle in Erledigung gekommen und soll durch eine Lehrerin besetzt werden. Dieselbe hätte außer den Meisten besonders den französischen Sprachunterricht in den beiden untersten Klassen zu erteilen. Anfangs-Gehalt 1200 Marl. Stundenentgelt 26 per Woche. Bewerbungen sind innerhalb 3 Wochen an den Gemeinderath hier einzubringen. Die diesen Meldungen anzuschließenden Zeugnisse hätten den Nachweis des Lehrentenanziehens und der bisherigen Wirksamkeit zu führen. Bretten, den 14. Juni 1877. Der Gemeinderath. **Herzer.**

**Vakante Arztstelle** in **Neudenan, Amt Mosbach.** Nachdem unser seit längerer praktischer Arzt Herr C. W. O. J. O. J., welcher nahezu 17 Jahre hier ist, zum Bezirksarzt in St. Blasien ernannt wurde, sind wir in der Lage, die Arztstelle zur Wiederbesetzung auszusuchen. Neudenan, ein Städtchen von 1300 Seelen, besitzt eine gute Apotheke, hat gute Umgebung mit mehreren Orten von ca. 4 bis 5000 Einwohnern, welche der Lage nach angelesen sind, die hiesige Apotheke zu benutzen. Die Gemeinde bezahlt dem ständigen Arzte ein Auerium von 722 Marl baar und eine Bürgergarbe an Holz für Behandlung der Ortsarmen — auch ertheilt der seitliche Arzt von drei nebenliegenden Gemeinden eine angemessene Bezahlung für Behandlung ihrer Ortsarmen. Anmeldungen von lusttragenden Herren Ärzten wollen gefälligst alsbald an den Gemeinderath hier gemacht werden, weil uns unser geschätzter Arzt in längstens drei Wochen verlassen wird, und unser Wunsch ist, daß die Stelle sofort wieder besetzt werde. Neudenan, den 19. Juni 1877. Gemeinderath. **Roß, Bürgermeister.**

**Stell-Gesuch.** Eine gebildete, junge Dame, die in England und Belgien als Erziehlerin thätig war, gut Klavier spielt, geübt Englisch und Französisch spricht und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht ihre Stelle zu ändern und wünscht Engagement in einer guten Familie als Erziehlerin oder Gesellschaftlerin oder als Lehrerin in einem Institut. Gef. Offerten nimmt die Expedition d. Bl. unter Chiffre P. H. entgegen. R.91.

**Zu verkaufen.** Eine braune Stute, durchaus militärfähig, gut geritten, für mittleres Gewicht, steht zu verkaufen. Näheres Nästari, Hauptstraße 148. R.86.1. Rappert.

R.101. Karlsruhe. **4% Deutsche Reichs-Anleihe.** Auf obige Anleihe nehme ich Zeichnungen zum Emissionscoucours von **94. 60 franco aller Spesen** entgegen. **Ed. Koelle.**

**Steina-Bad bei Bonndorf,** klimatischer Kurort auf dem bad. Schwarzwald. Nächste Eisenbahnstationen Weizen und Thiengen mit Postverbindung. **Eröffnung 1. Juni.** Bei einer Höhe von 2275' u. d. M. vollkommen gesunde Lage, vom süßigsten Sonnenwald und Anlagen umschlossen, im oberen Thale der Steins, herrlicher Sommeraufenthalt für Brustkranke u. c., weitgehende, ebene und reizende, schattige Spazier- und Fahrwege; interessante Punkte mit schönster Fernsicht auf die Alpen. Pensionen 4—5 Marl. Näheren Aufschlag über den Kurort gibt die Schrift von Dr. Mayer Ahrens in Zürich, Verlag von F. Wagner in Freiburg i. B. 1873, sowie der **Vadeeigentümer B. Vogt.** R.712.3.

**Auf Franco-Verlangen** erhält Jeder, welcher sich von dem Werke des Illustrirten Buches: **Dr. Mayer's Naturgeschichte des Oberrheins** überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Anzettel versäume, sich den Auszug kommen zu lassen.

**Salon Agoston** Heute, Samstag den 23. Juni 1877, **Zwei große brillante Vorstellungen** u. z. 5 Uhr für Schüler und Schülerinnen zu ermäßigtem Preise, **Abends 8 Uhr Hauptvorstellung** In beiden Vorstellungen **Affenmensch.** R.415.

R.39.2. Freiburg i. B. **Ein tüchtiger Schneiderei-Geselle,** der die nöthigen Vorkenntnisse erlernt hat u. im Zuschneiden etwas vorstehen kann, wird zur **Stütze des Prinzipals** gesucht. Gefällige Offerten unter früherer Stellungsangabe nebst Zeugnissen vermittelt das **Herrenkleider-Magazin L. Bing,** Freiburg i. Br. am Kaiser-Wilhelmplatz.

**Oberkellnerstellen-Gesuch.** Ein junger Mann mit Sprosskennzeichen, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht dauerndes Engagement als Oberkellner und würde ein Hotel zweiten Ranges vorziehen und sich in Anträgen unter Chiffre F. G. 8245 an **Hausenstein & Vogler in Nürnberg** entgegen. R.99.

**Pacht- oder Kauf-Gesuch.** R.87.1. Ein laienkundiger, fähiger junger Kaufmann wünscht pachtweise oder käuflich in einer lebhaften Stadt ein Eisen- oder gemischtes Baugeschäft, erheres am liebsten, zu übernehmen. Nur solche Anmeldungen werden berücksichtigt, die über Rentabilität genügend aufkommen können. Eine Anzahlung von 15 bis 20,000 Marl kann geleistet werden. Gef. Offerten mit Chiffre R. S. 100 postlagernd Heidelberg.

**Bürgerliche Rechtspflege.** Vermögensänderungen. D.177. Nr. 2947. Donauesslingen. Die Gattin gegen Erben der **Schiffre F. G. 8245** an **Hausenstein & Vogler in Nürnberg** betr. Mit Bezug auf § 1080 P.O. wird **erkannt:** Die Ehefrau des Gantmanns **Matthä Schriedl, Anna,** geb. **Engelher,** in Eßlingen, sei berechtigt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen. **Donauesslingen, den 15. Juni 1877.** Großh. bad. Amtsgericht. **Rept.**

**Einkaufsgesuch.** D.157. Nr. 13.226. W. a. I. d. S. u. I. Auf Grund des A. S. 499 wurde der ledigen **Mosa Meyler** dahier unterjagt, ohne Bewilligung ihres Mannes, **Wernmayer** **Emil** **Burzer** dahier, zu ziehen, Vergleiche zu schließen, Anleihen anzunehmen, angereichte Kapitalien zu erheben oder Empfangscheine zu geben, Güter zu veräußern oder zu verpfänden. Dieses wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. **Waldshut, den 16. Juni 1877.** Großh. bad. Amtsgericht. **Sauer.**

**Versteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden die Abtheilungen **Karl Mecher** l. Eheleuten von **Forchheim, Amtsgerichtsbezirk Ettlingen,** die nachverzeichneten Eigenschaften auf der **Gemarkung Forchheim,** am **Donnerstag den 12. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr** anfangend, im **Rathhaus zu Forchheim** zu Eigentum öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird. Beschreibung der Eigenschaften:

Table with 2 columns: Property description and Area/Value. Includes items like '1 Hektar 18 Ar 78 Meter Acker unter dem Ettlingerweg' and '2112 Ml.'.

**Versteigerung.** In Folge richterlicher Verfügung werden die Abtheilungen **Georg Stäuble** Eheleuten dahier gehörigen Eigenschaften, und zwar: das in der Steinstraße dahier unter Nr. 9, einerseits neben Schloffer **Karl Großmann,** andererseits neben dreistöckige Wohnhaus mit einem Seitengebäude und sonstiger städtischer Zugehörigkeit, einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich lotisiert zu **43,600 Marl** am **Donnerstag den 26. Juni 1877,** **Nachmittags 2 Uhr,** im **Kommissionsszimmer** des hiesigen Rathhauses öffentlich versteigert und auf das höchste Gebot der endgültige Zuschlag erteilt, wenn dasselbe den Schätzungspreis erreicht. Die Versteigerungsbedingungen können in jedem der Geschäftszimmer des Untergerichts, **Kreuzstraße Nr. 22,** eingesehen werden. **Karlsruhe, den 6. Juni 1877.** Der Vollstreckungsbeamte: **Großh. Notar Ott.**

**Versteigerung.**

**Versteigerung.** In Folge richterlicher Verfügung werden die Abtheilungen **Georg Stäuble** Eheleuten dahier gehörigen Eigenschaften, und zwar: das in der Steinstraße dahier unter Nr. 9, einerseits neben Schloffer **Karl Großmann,** andererseits neben dreistöckige Wohnhaus mit einem Seitengebäude und sonstiger städtischer Zugehörigkeit, einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich lotisiert zu **43,600 Marl** am **Donnerstag den 26. Juni 1877,** **Nachmittags 2 Uhr,** im **Kommissionsszimmer** des hiesigen Rathhauses öffentlich versteigert und auf das höchste Gebot der endgültige Zuschlag erteilt, wenn dasselbe den Schätzungspreis erreicht. Die Versteigerungsbedingungen können in jedem der Geschäftszimmer des Untergerichts, **Kreuzstraße Nr. 22,** eingesehen werden. **Karlsruhe, den 6. Juni 1877.** Der Vollstreckungsbeamte: **Großh. Notar Ott.**

**Versteigerung.** In Folge richterlicher Verfügung werden die Abtheilungen **Georg Stäuble** Eheleuten dahier gehörigen Eigenschaften, und zwar: das in der Steinstraße dahier unter Nr. 9, einerseits neben Schloffer **Karl Großmann,** andererseits neben dreistöckige Wohnhaus mit einem Seitengebäude und sonstiger städtischer Zugehörigkeit, einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich lotisiert zu **43,600 Marl** am **Donnerstag den 26. Juni 1877,** **Nachmittags 2 Uhr,** im **Kommissionsszimmer** des hiesigen Rathhauses öffentlich versteigert und auf das höchste Gebot der endgültige Zuschlag erteilt, wenn dasselbe den Schätzungspreis erreicht. Die Versteigerungsbedingungen können in jedem der Geschäftszimmer des Untergerichts, **Kreuzstraße Nr. 22,** eingesehen werden. **Karlsruhe, den 6. Juni 1877.** Der Vollstreckungsbeamte: **Großh. Notar Ott.**

**Versteigerung.** In Folge richterlicher Verfügung werden die Abtheilungen **Georg Stäuble** Eheleuten dahier gehörigen Eigenschaften, und zwar: das in der Steinstraße dahier unter Nr. 9, einerseits neben Schloffer **Karl Großmann,** andererseits neben dreistöckige Wohnhaus mit einem Seitengebäude und sonstiger städtischer Zugehörigkeit, einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich lotisiert zu **43,600 Marl** am **Donnerstag den 26. Juni 1877,** **Nachmittags 2 Uhr,** im **Kommissionsszimmer** des hiesigen Rathhauses öffentlich versteigert und auf das höchste Gebot der endgültige Zuschlag erteilt, wenn dasselbe den Schätzungspreis erreicht. Die Versteigerungsbedingungen können in jedem der Geschäftszimmer des Untergerichts, **Kreuzstraße Nr. 22,** eingesehen werden. **Karlsruhe, den 6. Juni 1877.** Der Vollstreckungsbeamte: **Großh. Notar Ott.**

**Versteigerung.** In Folge richterlicher Verfügung werden die Abtheilungen **Georg Stäuble** Eheleuten dahier gehörigen Eigenschaften, und zwar: das in der Steinstraße dahier unter Nr. 9, einerseits neben Schloffer **Karl Großmann,** andererseits neben dreistöckige Wohnhaus mit einem Seitengebäude und sonstiger städtischer Zugehörigkeit, einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich lotisiert zu **43,600 Marl** am **Donnerstag den 26. Juni 1877,** **Nachmittags 2 Uhr,** im **Kommissionsszimmer** des hiesigen Rathhauses öffentlich versteigert und auf das höchste Gebot der endgültige Zuschlag erteilt, wenn dasselbe den Schätzungspreis erreicht. Die Versteigerungsbedingungen können in jedem der Geschäftszimmer des Untergerichts, **Kreuzstraße Nr. 22,** eingesehen werden. **Karlsruhe, den 6. Juni 1877.** Der Vollstreckungsbeamte: **Großh. Notar Ott.**

**Versteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden die Abtheilungen **Georg Stäuble** Eheleuten dahier gehörigen Eigenschaften, und zwar: das in der Steinstraße dahier unter Nr. 9, einerseits neben Schloffer **Karl Großmann,** andererseits neben dreistöckige Wohnhaus mit einem Seitengebäude und sonstiger städtischer Zugehörigkeit, einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich lotisiert zu **43,600 Marl** am **Donnerstag den 26. Juni 1877,** **Nachmittags 2 Uhr,** im **Kommissionsszimmer** des hiesigen Rathhauses öffentlich versteigert und auf das höchste Gebot der endgültige Zuschlag erteilt, wenn dasselbe den Schätzungspreis erreicht. Die Versteigerungsbedingungen können in jedem der Geschäftszimmer des Untergerichts, **Kreuzstraße Nr. 22,** eingesehen werden. **Karlsruhe, den 6. Juni 1877.** Der Vollstreckungsbeamte: **Großh. Notar Ott.**

**Versteigerung.** In Folge richterlicher Verfügung werden die Abtheilungen **Georg Stäuble** Eheleuten dahier gehörigen Eigenschaften, und zwar: das in der Steinstraße dahier unter Nr. 9, einerseits neben Schloffer **Karl Großmann,** andererseits neben dreistöckige Wohnhaus mit einem Seitengebäude und sonstiger städtischer Zugehörigkeit, einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich lotisiert zu **43,600 Marl** am **Donnerstag den 26. Juni 1877,** **Nachmittags 2 Uhr,** im **Kommissionsszimmer** des hiesigen Rathhauses öffentlich versteigert und auf das höchste Gebot der endgültige Zuschlag erteilt, wenn dasselbe den Schätzungspreis erreicht. Die Versteigerungsbedingungen können in jedem der Geschäftszimmer des Untergerichts, **Kreuzstraße Nr. 22,** eingesehen werden. **Karlsruhe, den 6. Juni 1877.** Der Vollstreckungsbeamte: **Großh. Notar Ott.**

**Versteigerung.** In Folge richterlicher Verfügung werden die Abtheilungen **Georg Stäuble** Eheleuten dahier gehörigen Eigenschaften, und zwar: das in der Steinstraße dahier unter Nr. 9, einerseits neben Schloffer **Karl Großmann,** andererseits neben dreistöckige Wohnhaus mit einem Seitengebäude und sonstiger städtischer Zugehörigkeit, einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich lotisiert zu **43,600 Marl** am **Donnerstag den 26. Juni 1877,** **Nachmittags 2 Uhr,** im **Kommissionsszimmer** des hiesigen Rathhauses öffentlich versteigert und auf das höchste Gebot der endgültige Zuschlag erteilt, wenn dasselbe den Schätzungspreis erreicht. Die Versteigerungsbedingungen können in jedem der Geschäftszimmer des Untergerichts, **Kreuzstraße Nr. 22,** eingesehen werden. **Karlsruhe, den 6. Juni 1877.** Der Vollstreckungsbeamte: **Großh. Notar Ott.**

**Versteigerung.** In Folge richterlicher Verfügung werden die Abtheilungen **Georg Stäuble** Eheleuten dahier gehörigen Eigenschaften, und zwar: das in der Steinstraße dahier unter Nr. 9, einerseits neben Schloffer **Karl Großmann,** andererseits neben dreistöckige Wohnhaus mit einem Seitengebäude und sonstiger städtischer Zugehörigkeit, einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich lotisiert zu **43,600 Marl** am **Donnerstag den 26. Juni 1877,** **Nachmittags 2 Uhr,** im **Kommissionsszimmer** des hiesigen Rathhauses öffentlich versteigert und auf das höchste Gebot der endgültige Zuschlag erteilt, wenn dasselbe den Schätzungspreis erreicht. Die Versteigerungsbedingungen können in jedem der Geschäftszimmer des Untergerichts, **Kreuzstraße Nr. 22,** eingesehen werden. **Karlsruhe, den 6. Juni 1877.** Der Vollstreckungsbeamte: **Großh. Notar Ott.**

**Versteigerung.**

**Versteigerung.** In Folge richterlicher Verfügung werden die Abtheilungen **Georg Stäuble** Eheleuten dahier gehörigen Eigenschaften, und zwar: das in der Steinstraße dahier unter Nr. 9, einerseits neben Schloffer **Karl Großmann,** andererseits neben dreistöckige Wohnhaus mit einem Seitengebäude und sonstiger städtischer Zugehörigkeit, einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich lotisiert zu **43,600 Marl** am **Donnerstag den 26. Juni 1877,** **Nachmittags 2 Uhr,** im **Kommissionsszimmer** des hiesigen Rathhauses öffentlich versteigert und auf das höchste Gebot der endgültige Zuschlag erteilt, wenn dasselbe den Schätzungspreis erreicht. Die Versteigerungsbedingungen können in jedem der Geschäftszimmer des Untergerichts, **Kreuzstraße Nr. 22,** eingesehen werden. **Karlsruhe, den 6. Juni 1877.** Der Vollstreckungsbeamte: **Großh. Notar Ott.**

**Versteigerung.** In Folge richterlicher Verfügung werden die Abtheilungen **Georg Stäuble** Eheleuten dahier gehörigen Eigenschaften, und zwar: das in der Steinstraße dahier unter Nr. 9, einerseits neben Schloffer **Karl Großmann,** andererseits neben dreistöckige Wohnhaus mit einem Seitengebäude und sonstiger städtischer Zugehörigkeit, einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich lotisiert zu **43,600 Marl** am **Donnerstag den 26. Juni 1877,** **Nachmittags 2 Uhr,** im **Kommissionsszimmer** des hiesigen Rathhauses öffentlich versteigert und auf das höchste Gebot der endgültige Zuschlag erteilt, wenn dasselbe den Schätzungspreis erreicht. Die Versteigerungsbedingungen können in jedem der Geschäftszimmer des Untergerichts, **Kreuzstraße Nr. 22,** eingesehen werden. **Karlsruhe, den 6. Juni 1877.** Der Vollstreckungsbeamte: **Großh. Notar Ott.**

**Versteigerung.** In Folge richterlicher Verfügung werden die Abtheilungen **Georg Stäuble** Eheleuten dahier gehörigen Eigenschaften, und zwar: das in der Steinstraße dahier unter Nr. 9, einerseits neben Schloffer **Karl Großmann,** andererseits neben dreistöckige Wohnhaus mit einem Seitengebäude und sonstiger städtischer Zugehörigkeit, einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich lotisiert zu **43,600 Marl** am **Donnerstag den 26. Juni 1877,** **Nachmittags 2 Uhr,** im **Kommissionsszimmer** des hiesigen Rathhauses öffentlich versteigert und auf das höchste Gebot der endgültige Zuschlag erteilt, wenn dasselbe den Schätzungspreis erreicht. Die Versteigerungsbedingungen können in jedem der Geschäftszimmer des Untergerichts, **Kreuzstraße Nr. 22,** eingesehen werden. **Karlsruhe, den 6. Juni 1877.** Der Vollstreckungsbeamte: **Großh. Notar Ott.**